



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Die 8. Predig/ daß Gott kein Vrsach sey deß bösen oder der Sünden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

den Fremden nichts daruon vergoßen. Vileicht werden deine eigne Knecht / Kaum den verstorbenen Körper mit einem Tuch vberziehen / vnd zu der Erden bestärten / sondern vil mehr dein Begräbnuß schewen / vnd deinen Erben darinnen ein dienstlich Wolgefallen beweisen. Ja sie werden newe vnd besondere Schlusreden herfür bringen / vnd sagen: Es ist ein thorecht Ding / einen todten Leichnam zieren / vñ den mit grossen Vnkosten zum Grab beleyten / der kein Leben vñnd Empfindlichkeit mehr in sich hat / Ist es nicht besser / daß die / so noch bey Leben seynd / mit köstlichen Kleydern geschmucket werden / weder daß sie im Erderich / bey dem verstorbenen Körper / ersaulen sollen: Was ist es auch vonnöten / ein herliches Grab zubereyten / vnd vil Vnkosten darauß zuwenden / weil die Lebendigen dasselbig Gelt / zu ihrer Nocturfft vñd Auffenthaltung des Lebens in vil Weg brauchen mögen: Solcher massen werden deine eigne Diener / auff deinem verstorbenen Körper disputieren / vñ dir dein Unbarmherzigkeit vñd rauhe Art widergelten / auff daß sie deinen Nachkommen dadurch hofieren / auch bey ihnen Gnad vñd Huld erlangen mögen. Darumb so komb diesem allem zumor / vñ vergreab dich selber: Die herlichste Begräbnuß aber ist die wahre Gottseligkeit / zuech alles an vñnd scheid von hinne / mit deinen eignen Reicheumben thu dich schmucken vñ zieren / auch dieselbigen mit fleiß verahren vñd bey dir behalten. Glaub vñd vertraw dem getrewen Rathgeb / Christo dem Herrn / der dich herzlich liebet / auch für vns alle / sich inn die höchst Armut nidergelassen / damit wir durch sein Dürffigkeit / reich vñd vermöglich wurden / Ja der sich selber für vns / zu einem Losgelt gegeben vñd bezahlet hat. Demnach so last vns dem weisen Gott / der vnsern Tug vñd Fromen fürsichtiglich betrachtet gehorchen / auch den / von welchem wir geliebet werden / mit Geduld an vñd auffnehmen / vñ gegen dem ewigen Gurtäter danckbar erscheinen: Vñd damit ich alles in einer Sum vermelde / so last vns sein Gebott halten vñd vollbringen / auff daß wir Erben des ewigen Lebens werden / inn Christo Jesu vnserm Herrn / dem sey Ehr / Macht vñd Herrschafft / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Was die herlichste Begräbnuß sey.

1. Timoth. 2.



Die achte Predig / daß Gott kein Ursach des Bösen oder der Sünden sey.

**U**n dem H. Propheten David / werden vns vil vñd mancherley Weys der Lehr / durch mitwirkende Krafft des H. Geists / angezeigt vñd fürgehalten. Dann so er vns bißweilen / sein eigen Creuz vñd Leyden erzählet / auch darneben vermeldet / wie er alle Widwärtigkeit mit ritterlichem Gemüt ertragen hab / so thut er vns durch sein eigen Exempel / ein klare Lehr vñd Vnderweisung geben / wie wir vns in gleiche Geduld / schicken vñd richten sollen. Als da er spricht: Herz / warumb haben sich die / so mich durchhächren / wider mich gemangelt: Bißweilen gibt er vns auch die mildreiche Gürtigkeit / vñd die behende Hülff des Herren / die er den senigen / so ihn mit Wahrheit suchen / mittheylet / zuversehen / als da er spricht: Nach dem ich zu Gott geruffen / hat mich der Gott meiner Gerechtigkeit erhört. Eben auff diese Meynung thut auch der Prophet Esaias reden / da er sagt: Als ich noch redet / so spricht Gott / sihe / ich bin allbereyt vorhanden. Das ist: Ich hatt mein Gebett noch nit zum End geführt / da hat Gott schon all mein Anligen vollkömlich verstanden. Ferner / so thut David offtermals mit bitten vñd flehen zum Herrn schreyen / dadurch er vns ein seinen Vnderricht gibt / wie auch wir im Qual vnserer Sünden / Gott begürtigen vñd versöhnen sollen / als da er spricht: Herr / straff mich nicht in deinem Grimm / noch züchtige mich inn deinem Zorn. Aber in dem zwölfften Psalmen / da der Prophet einen langwirigen

Wohin die Psalmen Davids gerechtee seyn.

Psaln. 12.

Psaln 4.

Esai 58.

Psaln. 6.

b ij Kampff

Kampff der Versuchung andentet / spricht er also: Herr/wie lang vergiffest du mein/bis an das End: Darinnen er durch den ganzen Psalmen hinauf/lehret/inn Trübsal vnnnd Anfechtung / von Gott nicht abzufallen/sondern auff die Güte Gottes verharlich zuwarten/vñ gänglich zu wissen/das vns Gott/auf sonderm verborgnem Rathschlag/ in Widerwärtigkeit sincken läst / vnnnd nach der maß des Glaubens/so einem jedlichen mitgetheylet ist/ die Versuchung auffertelegt.

Nach dem nun der Prophet gesprochen: Herr/wie lang thust mein gar bis an das End vergessen. Item/Wie lang wendest du von mir dein Angesicht. So fache er alsbald an/die freche vnd böse Art der Gottlosen zu tadlen/die/wann sie mit einem Kleinen Creutz beschwerer seynd/denselbigen Jammer in die Läng nicht erdulden Können/sondern in ihrem Herzen sich selber mit Zweyffel verwirren/vnd wanden Bey ihnen selbst/ob auch ein Gott sey/der auff menschliche Ding Achtung gebet/der alles vnd jedes/was inn der Welt geschicht/wisse/vnd der einem jeden/seinem Verdienst vnnnd Würdigkeit nach/die Straff oder Belohnung widerfahren lasse: Nachmals wann sie mercken/das ihnen der Vnsahl/länger dan sie vermeynt/auff dem Hals ligen wil/so thun sie inn ihrem Gemüt / die schädlich vnd gottelasterlich Meynung bekräftigen/vñ in irem Herzen sprechen/Es ist kein Gott/wie dan die Wort des Psalmens lauten: Der Thoricht hat in seinen Herzen gesagt/es ist kein Gott. Vnd wann der Vngerechte dieses also bey ihm beschloffen/so thut er weyer von einer Sünd zu der andn fortfahren. Wann kein Gott ist/gedencket er/vor dessen Augen alles offenbar vnd entdecket sieht/wann auch kein gerechte Widergeltung/nach dem ein jeder inn seinem Leben gehandelt hat/dem Menschen zu theyl wirdt/so hat es gar kein Not/ob schon die Armē vndertrückt/die Waysen getödtet/die Wittfrawē vnd Fremdling/ihres Lebens beraubt/vñ alle böse Stuck geübet werden/es ist auch nit daran gelegen/wann sich schon der Mensch/mit allerley fleischlichen vnd gewelichen Begirden verunreinigt/vñ mit viehischen vnzüchtigen Werck beslecket. Derwegen so thut auch der Prophet an dis Pünctlein / das Gott kein Gott sey/hinhangen: Sie seynd abgefallen/vnd mit einand in irem Sürhaben verbösert worden: Dan es ist vnmöglich/das der jenig vom rechten Weg außschreyten möge/der ohn vnderlaß an Gott gedencket / vnd denselbigen für vnd für in seinem Herzen trägt.

Woher seynd die Heyden in ein solchen verkehrten Sinn gerathen / vnd haben so vil schandliche Sünd verbracht: Kommt es nit daher / das sie den ewigen Gott verläugnet haben: Woher seynd sie inn solche schände Begirden gefallen / das die Weiber bey ihnen den natürlichen Gebrauch in den vnnatürlichen verwandelt/vñ die Männer auch mit einander grosse Schand getrieben: Darumb das sie die Ehr vnd Glori des vnwandelbaren Gottes/in die Gleichnuß des Viehs/auch der viertfüßigen vnnnd kriechenden Thier / verändert haben. Demnach so ist diser thorecht/auch aller seiner Sinn vnd Wirz beraubt/der da spricht/es sey kein Gott. Der jenig aber ist disem gleich vnd ähnlich/auch nicht mit geringer Thoreheit verhasstet/der sagen darff / das Gott ein Ursprung des Vbels oder der Sünden sey. Dann diese zweyer Menschen Sünd/acht ich darumb gleich seyn/das sie beyd das gut verläugnen. Der ein spricht / es sey gar kein Gott. Der ander aber begert ihn des guten zu berauben. Dann so Gott ein Ursacher oder Anfänger des bösen ist/so kan er se nicht gut seyn/darauf klärlich folget/das sie beyd Gott verläugnen.

Woher kommen dann /sprechen sie/so vil Kranckheiten/woher entspringe der geh vnd vnzeitig Tode: Woher entstehn die Zerstörungen gewaltiger Strätt/Die grawsamen Schiffbrüch. Item/Krieg vnd Hunger. Dann diese Ding seynd böß/aber doch alle Gottes Werck. Wen wolten wir nun sonst außserhalb Gott/zu einer Ursach deren Ding/so inn der Welt geschehen vnnnd fürgehn/füglich machen vnd darstellen mögen: Seytemal vns aber diese gemeyn vnnnd weytläuffige Frag fürkombe/so wollen wir sie zu einem bekandelichen Fundament vnnnd Ursprung führen/alles darinnen ordenlich vnderscheiden / vnnnd endlich ein klare verständliche Auflegung/hierüber fürbringen. Vor allen Dingen soll diese Wissenschaft vnserm Gemüt wol eingebildet seyn / das vns (dieweil wir ein Werck vnd Gebaw des gütigen

Gottlose vnd  
verzwiffelte  
Art der Sün-  
der.

Psalm. 13.

Ursach des  
Hendlichen  
Wunacht.  
Rom. 1.

Inhalt dieser  
Predig/ ob  
Gott ein Ur-  
sach des bösen  
sey.

zigen Gottes seynd / der das Klein so wol als das groß / mit vns schafft / vns auch das Leben gibt / vnd zu diesem Stand beruffen vnd verordnet hat) ohn seinen götlichen Willen nichts widerfahren könde / das ein weder böß oder dermassen geschaffen sey / daß wir etwas bessers dafür erwählen solten oder möchtē. Von Gott aber / sprechen etliche / Kommt der Todt. In die Zahl böser Ding thut auch der Todt oder die Auflösung des natürlichen Leibs / nicht gehören / wir wolten dann der Sünder vnd Gottlosen Todt verstehen / der gewislich böß ist / seye einmal dieselbigen auß dieser Welt hingerrissen / vnd in die ewig höllisch Peyn von Gott ewiglich verstoßen werden. Ferner / so thut das Vbel oder Unglück in der Höll / nicht von Gott / als einem Ursacher / sondern auß vns selber herfließen vnd entspringen. Dann der Sünden Anfang vnd Wurzel / ist auß menschlicher Wärd vnd Freyheit entsprossen. Dann es je anfänglich in vnserm Gewalt ist gestanden / vns vom bösen zu enthalten / vnd nichts vnrechts vollbringen / Die weil wir aber mutwillig durch die Sünd vnd Wollustbarkeit verführt worden / vnd von Gott abgefallen seynd / so haben wir kein rechtmässige Entschuldigung hierinnen fürzuwenden / sondern müssen bekennen / daß wir alles Jammers vnd Vbels / so in der Welt fürgeht / selbst Anfänger vnd Ursacher seynd.

So ist nun das Böß / auff zweyerley Weg zunerstehnd / Erstlich / so vil vnserm Sinn vnd Empfindlichkeit betrifft / Nachmals auch / so vil sein eigne Natur vnd Eigenschafft belangen thut. Das jenig / so seiner Natur nach böß ist / entspringt von vns selber / als Vngerechtigkeit / Unzucht / Thorheit / Forcht / Neid / Haß / Todesschlag / Vergebung durch Giffte / List / Betrug / vnd was dergleichen für Tzeiglichkeiten seyndt / dardurch vnser Seel / zum Ebenbild Gottes erschaffen / vermalet / auch ihr schöne Zierd verunreinigt vnd besudlet wirdt. Ferner so pflegen wir auch das böß zunehmen / so vns Verdruss / Unmut / Schmerzen vnd Trübsal gebürt / als Kranckheit des Fleischs / harte Streych des Leibs / Armut / Dürstigkeit / Schmach / Schaden an Naab vnd Gütern / vnd Verlust der Freundt oder Verwandten. Welche Ding alle vns von dem fürsichtigen vnd gnädigen Gott / zu Nutz vnd Wolfahrt aufferlegt vnd zugeschiedt werden. Die Reichthumb entzuecht er den jenigen / die sich ihrer mißbrauchen / vñ thut dieselbige / als ein Werkzeug der Vngerechtigkeit zerstören. Weyter / so sendt er diesen Menschē Kranckheit zu / welchen es fürständiger ist / daß ihre Glider an dem Argen verhindert werden / dann daß sie mit vollem Lauff / ohn alle Jrung / sich auß einer Sünd in die ander stürzē. Solgendt pflegt auch der Todt / wann das natürlich Leben sein völlige Endschafft erreycht hat / so anfänglich / von dem gerechten Urtheyl Gottes / ein jedwedern in sonderheit / aufferlegt vnd bestimbt ist / einzubrechen. Dann er sihet auch von fern / was für ein Zihl des Lebens / einem jedlichen Menschen gut vnd nützlich ist. Vbnermassen seynd auch / Hunger / Dürre vnd Feuchtigkeit des Wetters / gemeyne Plazgen vieler Stätt vnd Völcker / dardurch ihr Sünd vnd Missethat gestraffet wirdt. Demnach / wie ein getrewer erfahner Arzter / billicher weiß / guthätig soll genennet werden / ob er schon dem Leib vil Schmerzen anthut / vnd sehr verdießlich ist (seyte mal er mit der Kranckheit / vnd nicht mit dem Kranken zustreyten hat) Also ist auch Gott gütig vnd barmherzig / der durch mancherley vnd besondere Straffen / bey dem Menschen / der Seelen Gesundheit sucht. Du aber thust dem Arzter / der schneidet vñ brennet / auch die Glider vom Leib bisweilen gar hinweg nimbt / nichts in Vngutem verstehen / sondern velleicht Gelt darzu geben / vñ ihn dein Heyland nennen / darumb daß er dir dein Kranckheit / an diesem oder jenem Glid / ehste weyter vmb sich gefressen / vnd den ganzen Leib eingenommen / gänzlich verreiben hat: Wann du aber sihest ein mächtige Statt / durch ein erschrocklichen Erdbeidem zu grund gehn / vnd die Inwohner darinnen verderben / oder ein Schiff mit vil Volcks / vmbgestürzt vnd versenckte werden / so schemest du dich nit / wider den wahren himlischen Arzter vnd Seligmacher / Gottslästerliche Wort außzuschütten / vnd betrachtest nicht bey dir selber / daß die Kranckheiten / so noch wol zuleyden vnd zuheylen seynd / dir zu ewiger Wolfahrt vnd Gesundheit zuge-

b ij schicket

fundament  
hier gangen  
Predig.

Wer ein Urt  
fang vnd Urs  
sach des Vbels  
sey.

Den tronfai  
chem Bösen  
oder Vbel.

Gleichniß des  
dem leblichen  
Arzter.

Warum Gott  
Krankheit von  
andere Leiden  
sal dem Men-  
schen zuschick-

schicket werden. Wo aber die Sucht gar vberhand nimbt / vnd stärker wirdt / dann die Arzney / so muß von Notwendigkeit wegen / ein Absonderung des vergifteten Glids / vom Leib geschehen / auffdas nicht durch solche Krankheit / auch die fürnehmsten Theyl / ein gefährlichen Schaden nehmen. Wie nun die Ursach des Schnits oder Brands / nicht der Arzter / sondern die Krankheit ist / Also thum auch die Zerstörungen grosser Stätt / die Gott vmb vberschwenglicher Sünden willen heym sucht / den Herren von aller Schuld / frey vnd ledig zählen.

Esai 45.  
2. Reg. 14.  
Deut. 32.

Einreden etli-  
cher bösen  
Menschen.

Ist aber Gott kein Ursacher des Bösen / sprechen etlich weyter / Warumb steht dann geschrieben: Ich / der das Licht vnd die Finsternuß geschaffen / der den Erdb gemacht / vñ das Böß zubereyter hat. Item / Das Böß oder Vbel / sagt die Schrifft / ist vom Herren herab / vñ die Statt Jerusalem gestigen. Item / Es ist nichts böses in der Statt / das der Herr nicht gemacht hab. Vnd im hohen Gesang Moses / steht also: Kommet vñd sehet / das ichs bin / außserhalb mir ist kein Gott / ich töde vnd mach lebendig. Ich verwunde / vnd thu widerumb heyle. Niemand mag auß jetzer zählten Sprüchen / der anderst die Schrifft versteht / wider Gott einige Anklag führen / als ob er ein Ursacher oder Schöpffer des Bösen wäre. Dann der gesprochen / Ich / der das Licht vnd die Finsternuß geschaffen / thut sich selber hier durch / als einen Werkmeister der Creaturen / vñd mit nichten ein Schöpffer des Vbels oder Bösen / darstellten vñd erklären / Dann auffdas du nicht vermeynst / das anderstwoher das Licht / vnd anderstwoher die Finsternuß / ihren Ursprung hab / so thut sich Gott selber deren Ding / die widerwärtig scheinen / ein Schöpffer vnd Baumeister nennen / damit dir nicht inn Sinn komme / von einem andern sey das Feuer / von einem andern das Wasser / von einem andern der Luft / vñd aber von einem andern Gott die Erden erschaffen worden. Dann weil sich diese Dinge ansehen lassen / als ob sie nach der Widerwärtigkeit vñ vngleichen Art ihrer Qualiteten oder Eigenschaften / einander gerad entgegen stehn / so haben etlich auß solcher Meynung / ein grosse Anzahl der Götter / auff die Bahn gebracht / vñd seynd in ein schreckliche Abgötterey gefallen.

Woher die  
groß Abgöt-  
terey bey den  
Heiden ents-  
standen.

Gott aber macht Friden / vñ schafft das Böß. Fürnehmlich macht er Frid inn dir / wann er durch die rein vnd gesunde Lehr / dein Gemüt stiller / vnd zu Ruh bringet / darneben auch die vngestümme Begirden / so sich wider dein Seel erheben / zu boden trucket. Nachmals schafft er auch das Böß / das ist / er thut dasselbig verwandeln / vnd zum guten wenden / also das alles / was böß ist / wegt gelegt / vnd an seiner statt die Natur des guten angezogen werde. Ein neues Herz / spricht David / mach oder schaff inn mir O Gott. Damit wil David nicht bitten / das Gott seunder allbereyt / sein Herz von neuem machen oder schaffen / sondern das alte verdothen Herz / von Sünd vñd Vngerechtigkeit / reinigen vñd erneuern wolle. Item / Auffdas er zwey zu einem neuen Menschen schuffe. Allhie heyst auch das Wörtlein schaffen nicht / etwas von neuem auß nichts herfür bringen / vnd inn ein Wesen setzen / sondern das senig / so vohin gemacht ist / verändern / bessern oder verwandeln. Item / So einer inn Christo Jesu ist / der selbig ist ein neue Creatur. Vnd Moses spricht: Ist diser nicht dein Vatter / der dich besessen / gemacht vnd erschaffen hat: Allhie wirdt nach dem Wörtlein machen / als bald er schaffen gebrauchet / dar durch wir lernen sollen / das Creatur oder Schöpfung / für ein Verwandlung oder Enderung / die zum bessern geschicht / genommen wirdt.

Psaln. 50.

Genes. 2.

Was Creatur  
oder Schöpf-  
fung bijweilen  
heisse.

Demnach so thut der senig / so Frid macht / denselben dermassen machen / das er das Böß schafft / das ist / verändert / vnd in ein bessers verwandelt. Nachmals wann du den Friden nimbst / für die Sicherheit / so auß dem Krieg entsteht / vñd das Böß oder Vbel / für die Mühseligkeiten / so den Kriegsheuten auß dem Hals ligen (als da seynd gewulliche Schlachten / grosse Scharmünzel / strenge Müß vñd Arbeyt / harte Wach / vñträglicher Schweiß / Item Schläg / Wunden / Blutvergiessen / Einnemen der Stätt / Gefängniß / Dienstbarkeit / erbärmliche Schwere spil der Gefangnen. Vñ in Summa / alles das senig / was im Krieg mit Klage vñ Jammer fürgeht) so sprechen wir / das solches auß gerechttem Vrethyl Goettes geschehe /

schicke/damit die Gottlosen durch Krieg ein würdigen Lohn ihrer Sünd empfahen. Oder möchtest du leyden/das Sodoma/nach volbrachter gewaltlicher Schand vnnnd Vbelthat mit Feuer nicht aufgetilget/nach die Statt Jerusalem/vnnnd der schöne Tempel/nach erschrocklicher Tyranney/so sie am Herrn geübet/war zerstor/vnd im Grund aufgerent worden: Wie hat aber dis anderst/der Billigkeit vnnnd Gerechtigkeit nach/weder durch die Hand der Römer/welchen die Juden/als Feind ihres eignen Lebens/den Herrn zum Tod vberantwort haben/geschehen mögen: Darumb so wurde bisweylen das Vbel durch den Krieg angericht/den Gottlosen würdiglich vberbunden.

Also muß auch diser Spruch. Ich wil tödten/vnnnd lebendig machen/nach rechtem Sinn eigentlich verstanden werden. Dann die Forcht erbawt die Einfältigen. Ich wil verwunden/vnnnd widerumb heylen/spricht der Herr. Dises für sich selbst/insonderheit zubetrachten/wirdt vns auch gut vnd nutzlich seyn: Dann die Streich oder Wunden/bringen Forcht/die Gesundheit aber thut vns zu wahrer Lieb ermahnen. Wir köndten auch jetztangeregte Sprüch noch höher richten: Ich wil tödten/nemblich durch die Sünd/vnnnd wil lebendig machen/durch die Gerechtigkeit: Dann so vil vnser äußerlicher Mensch verwüst/so vil wirdt der sündwendig ernewert. Darumb so thut der Herr nicht ein andern tödten/vnnnd ein andern lebendig machen/sondern es ist einer/der durch die Abtödtung lebendig/vnd durch die Streich gesund vnd heyl gemacht wirdt: Nach dem Sprichwort/das also laut: Du wirst ihn mit der Ruthen schlagen/sein Seel aber vom Tod erlösen. Demnach so wirdt das Fleisch gesteupeet/auff das die Seel geheylet werde. Die Sünd wirdt getödtet/auff das die Gerechtigkeit des Lebens genieße.

Ferner so hat diser Spruch: Das vbel oder böß/ist vom Herrn hinab vber die Pforten Jerusalem gestigen/auch seyn besondere Auflegung. Was heyst allhie böß: Nichts anders/weder das Getümmel der Wägen vnnnd Reitter. Wann du aber hörest/Es ist nichts böß in der Statt/das der Herr nicht gemacht hab/so thu das Wörtlein (Böß) wol erwegen/dann dardurch nichts anders/weder Jammer vnd Noth/so Gott den Sündern zur Straff vber den Hals schicket/verstanden wirdt. Ich hab sie geplaget/spricht der Herr/vnnnd mit Hunger beschwert/auff das ich ihnen guts thü/ehe sie gar durch ihr vnordenlichs Leben verderben/ihre Vngerechtigkeit hab ich inngehalten/wie man ein schnelles Wasser/mit einer starcken Schlacht verwaret/das es nicht weiter aufreisse. Daher werden auch Städte/Land vnd Leuth mit schweren Krankheiten vberfallen/daher entspringt Dürre/Vnfruchtbarkeit/vnnnd anders Unglück mehr/das einem jedlichen in diesem Leben begegnen mag/auff das dardurch dem Gewächs des bösen fürkommen vnd geweret werde. Demnach so thut das Böß oder Vbel/so Gott herschickt/darumb vber vns schweben/das dardurch dem warhafften oder natürlichen Vbel/das ist/der Sünden ein Widerstand geschehe. Dann die leibliche Krankheiten vnnnd äußerlichen Beschweruissen/seynd von Gott/zu Abstellung der Sünden erdacht vnnnd fürgenommen. So nimbt nun Gott das böß hinweg/vnnnd löschst es gar auf/von ihm aber thut sein Ursprung nicht herfließen: Seytemal auch der Arzt die Krankheit verreibet/dem Leib aber einige Sucht oder Plag nicht zufügt. Also werden die grosse Städte zerstört/also geschehen auch die Erdbiden vnnnd schnelle Wassergüß. Item/die Kriegsschlachten/Schiffbrüch/allerley Todtschlag vnnnd Widererey/auch alle vnnnd jede Plagen/sie haben dann auß Feuer/oder Wasser/auff dem Luffe oder Erdrich/oder andern Ursachen her ihr Anknufft/seynd dahin gerichtet/das sie den Sünder zur Buß/Zucht vnd Erbarkeit ziehen sollen/beuorab/weil Gott die gemeyne Vngerechtigkeit der Welt/mit gemeynen Straffungen/erschrocklicher Weis heym sucht.

Was nun eigentlich im Grund böß ist/nemblich die Sünd/so den Namen des bösen oder vbel/recht vnnnd billich trägt/das fleuß auß menschlichem Willen her/dann es stehet bey vns/eintweder sich vom bösen zuenthalten/oder dasselbig inn das Werck zu führen. Das ander/so auch böß geheissen wirdt/ist vns zum Theyl

Genes. 19.  
Luc. 19.  
Matth. 24.  
Warumb Jerusaleum durch die Römer sey zerstört werde.

Deut. 32.

2. Cor. 4.  
Wie der Mensch getödtet/vnnnd lebendig gemacht werde.  
Preuch. 23.

Wie das Wörtlein böß oder vbel inn Schiffte zuersehen sey.

Warzu das Unglück dem Menschen diene.

Das böß im Grund/ist die Sünd.



Job 1.

von Gott/alt ein Streit vnnnd Kampff zubereyret/dardurch wir vnser Stärck vnnnd Dapfferkeit erzeigen sollen/als da der fromme Job aller seiner Kinder beraubet/auch in einem Augenblick vmb all seine Haab vnd Güter kam/vnnnd sein ganzer Leib mit äyterbeulen vberzogen ward: Zum Theyl ist vns auch gedachtes Vbel/zu der Sünden Arzney verordnet/als da der König David/sein Haub mit eigener Schand beslecket/vnnnd seiner schänden Vnzucht halber/von Gott ein gebihrliche Straff empfieng. Ferner so wirdt ein anders Vbel/das auch gewilcher ist/durch das gerechte Vrtheyl Gottes/inn die Welt eingeführt/dardurch der Herr die jenigen/so den glatten schlüpfferigen Weg der Sünden wandlen/weyser vnnnd vnsständigiger zu machen begert/als da Dathan vnd Abiron vom Erdboden verschlucket/lebendig hinunder inn die Höll gefahren seynd: Dife Straff hat ihnen nicht zur Besserung gedient/weil sie vnuerzogenlich inn Abgrund der Erden gestürzt waren/sonder durch ihr Exempel seyn andere zu wahrer Tugend vnnnd Gottseligkeit bewegt vnnnd gezogen worden/Also gieng auch Pharao mit seinem ganzen Kriegsheer/im roten Meer zu Grund/gleicher Massen die jenigen/so zuuo: im Land der Philister ihr Wohnung hätten.

Num. 16.

Exod. 14.

Rom. 9.

Wie der  
Spruch Pauli  
von den Gefäß  
sen zuuerstehn  
se.  
2. Tim. 2.

Darumb ob schon der Apostel Paulus spricht/das bißweylen von Gott/Gesäß des Zorns zum Verderben gemacht werden/so dörfen wir doch deshalb mit gedencken/das Pharao ein böß Geschirz sey. Dann also wirdt die Schuld auff den Werckmeister gelegt/sonder wann dir das Wörtlein Geschirz oder Gefäß fürkommt/so betrachtdas ein jedlicher Mensch zu einem guten vnnnd nützlichen Ding erschaffen sey. Vnd wie in dem grossen Haub Gottes/guldine/silberne/irzdine vnnnd hölzine Gefäß stehn/also pflegt eines jedwedern Will vnnnd Fürsatz/mit seiner Materi ein Gleichnuß vnnnd Vereinigung zuhaben. Ein guldin Geschirz ist der jenig/so reyn vnnnd lautter/ohn allen Falsch vnnnd Betrug auffrichtig wandelt. Ein silberin Geschirz diser/so an Ehr vnnnd Würdigkeit etwas ringschätziger ist. Ein irzdin Gefäß der/so nur irzdisch gesinnet/vnnnd rüchtig ist/das er zerknirft vnnnd zerbrochen werde. Endlich so wirdt einem hölzinen Gefäß der jenig verglichen/so durch die Sünd vberal besudelt/vnnnd im ewigen Feuer zu brennen ein taugenliche Materi wirdt: Also ist auch diser ein Geschirz oder Gefäß des Zorns/der alle Krafft vnnnd Wirklichkeit des Satans/als ein grosser Schlauch in sich faßt/vnnnd von wegen des Gestancks/der durch die Zerstücklichkeit an ihm klebt/vnnnd damit er innwendig besudelt/nicht mehr brauchsam oder nützlich ist/sonder allein zum Verderben taugget. Diweil er nun soll vnnnd muß zerstückt werden/so hat solchs der Klug vnnnd fürsichtig Verwalter/voran wol fürsehen/vnnnd ihn auch dahin verordnet/das er nicht allein menigklich kund vnnnd offenbar wurde/sonder das auch sein Straff/vilen zu Nutz vnnnd Wolfart dienen solt/dann vor vberflüssiger Sünd vnnnd Bosheit/war er vnheylsam/dennach ihn Gott durch sein Langmütigkeit verhärret/vnnnd ihn durch täglichen Aufzug der Straff/zu allerley Schand/se länger je mehr bekräftigt/auff das er endlich/wann sein Missethat zum höchsten Grad auffgestigen wäre/sein Götliches Gericht vñ Vrtheyl/nach seiner strengen Gerechtigkeit an ihm vor aller Wele erzeiget. Dann als ihn Gott anfänglich mit ringer vnnnd gnädiger Straff heymsuchet/vnnnd allgemach nach begangner Sünd/die Plag vber ihn mehret/hat er dennoch sein hart vnnnd vnmild Herz nicht erweychen mögen/sonder an ihm befunden/das er die Geduld vnnnd Langmütigkeit Gottes verachtet/vnnnd auß langwiriger Gewonheit der Straffen/so ihm vber den Hals geschickt waren/se länger je hartnäckiger worden ist/vnnnd ober schon solches alles gethan/hat ihm dennoch Gott des Lebens nicht berauben wollen/bis er sich endlich selber auß eigenem Mutwillen/in des tiefsten Meers Grund gestürzt vnnnd versenckt hat/dann er sich vor Stolz vnnnd Vbermut den Weg der Gerechten zu wandlen vnderstunde/vnnnd thät sich selbs vermessenlich bereden/das rote Meer wurd ihm nicht anderst/als dem Volck des Herzen/ein offentlichen Paß vnnnd Durchgang vergunnen.

Pharao vñ alle  
Götlosen/  
seind vns zum  
Scharspiegel  
fürgestellt.

Geduld vnnnd  
langmütigkeit  
Gottes.

Wann du also diser Ding von Gott berichtet bist/auch das Wörtlein (böß oder vbel)

Ubel/kein bey dir selbs vnder schidest/vñ weyßt/was eigentlich im Grund böß heyst/  
nemlich die Sünd/welcher End das Verderben ist: Nachmals wann du auch  
verstehst/das eben diß Wortlein Böß oder Ubel/die Schmerzē bedeut/so der Ems  
psindlichkeit vnderwoissen/vñ die Krafft des Guten in sich haben/als Jamer/  
Noth vñ Widerwertigkeit/dardurch wir von Sünden abgehalten/vñ zu ewi  
ger Seligkeit geführt werden/so hö: auff/die götlich Ordnung vñ Fürsichtigkeit  
anzuklagen/thu auch den Herrn nicht beschuldigen/als ob er ein böse Substanz/  
oder selbständige Natur erschaffen/vil weniger solt du das Böß für ein wesentlich  
Ding/das für sich selbs bestehe/halten vñnd vñtheylen: Dann die Sünd oder  
Bößheit hat kein Bestand für sich selber/wie ein lebendigs Thier/wir könden auch  
niemand ihr selbständigs Wesen vñder Augen darstellen. Das Böß ist nichts an  
ders/weder ein Beraubung/Mangel oder Verlust des guten. Das Aug ist ers  
chaffen/die Blindheit aber zum Verderben des Gesichts herfür kommen. Wann  
nun die Natur des Augs nicht zerstörlich oder gebrechlich wär/so möcht die Blind  
uß darinnen weder Statt noch Raum haben. Also ist auch das Böß nicht in ei  
gnem Wesen oder Selbstand geschaffen/sondern hat in der zerstörlichen Seel/sei  
nen Anfang genommen. Dann das Böß ist nit ohn einen Ursprung/als die Gott  
losen fälschlich fürgeben/welche die Natur des Gute vñd des Bösen/in ein gleiche  
Zeit vñnd Ordnung setzen. Wann sie aber beyde ohn ein Anfang seynd/wie mö  
gen sie zum Werck der Schöpfung gehören. Seynd sie aber von Gott erschaf  
fen/so frag ich wie das Böß vom guten herfließen vñd entspringen möge: Dann  
die Schand thut nicht auß Erblichkeit/nach das Laster auß der Tugend ent  
sprießen.

Das Böß ist  
kein substanz  
oder wesentli  
che Creatur.

Lise die Schöpfung der Welt/so wirst du finden/das alles/was Gott ge  
macht vber die Massen gut gewesen ist. Demnach so kan das Böß/mit dem Gu  
ten keins wegs erschaffen worden seyn: Wie dann auch die geistliche vñd verständig  
liche Creaturen/reyn vñnd lautter/ohne Vermengung der Bößheit/von Gott ge  
macht seynd. Dann so die leibliche Geschöpf von allem bösen gefreyet wären/  
Wie möchten dann die reyne geistliche Substanzen/so Gott inn aller Lauterkeit  
erschaffen/mit einigem Mackel des Bösen beflecket seyn: Das Böß aber/sprechen  
sie weiter/ist je in der Welt/vñnd sein Natur thut sich durch das ganz menschlich  
Leben auß/fer vñnd weyt erstrecken. Woher kompt dann sein Wesen/wann es  
nicht ohn einen Anfang/vñnd doch nicht von Gott erschaffen ist: Die solchen Din  
gen nachforschen/sollen widerumb gefragt werden/Woher allerley Kranckheiten  
vñd Suchten des Leibs kommen: Dann die leibliche Kranckheiten haben je einen  
Anfang/vñnd seynd dannoch nicht geschaffen/sonder alle Thier hat Gott inn der  
Welt Schöpfung/inn natürlicher Vollkommenheit/mit vñderschidlichen Glid  
massen vñnmangelhafte herfür gebracht/Nachmals aber seyn sie durch Kranckheit  
ten/gleich auß ihrem natürlichen Sitz vertriben worden/dann die Gesundheit ver  
lieren sie/wann ihnen einweder/durch vñordenlich Speiß vñd Trancß Abbruch  
geschicht/oder sie auß andern zufälligen Ursachen/mit Schwachheit vberfallen  
werden. Demnach so hat Gott wol den Leib/die Kranckheit aber keins wegs be  
schaffen. Gleicher weiß hat er auch die Seel/aber die Sünd mit nichten gemacht/  
sondern genannte Seel/ist von ihrem natürlichen Stand/durch eignen Mutwil  
len außgetreten. Was ist dann ihr fürnembstes Gut gewesen: Das sie mit Gott  
vereiniget/vñnd ihm durch die wahre Lieb verwandt vñnd zugethan war/als sie  
aber solche Bündnuß zerbrochen/ist sie mit allerley Suchten vñd Kranckheiten  
befleckt vñd vermackelt worden. Woher war sie dann tüchtig/das Böß anzunem  
men: Von wegen des freyen Willens/der den vernünftigen Creaturen fürnemb  
lich zuschiet. Dann weil sie von allem Zwang erledigt/vñnd ein freywillig Leben/  
nach eignem Gewalt vñnd Wolgefallen/durch das götlich Ebenbild von ihrem  
Schöpffer bekommen/so thut sie nicht allein das Gut für sich selbst/sonder auch sein  
Nut vñd Fruchtbarkeit verstehn/vñd so lang sie dasselbig betrachtet/vñd sein in  
wahrer Verständnuß genusst/so hat sie vollige Macht vñd Freyheit/die Art vñnd  
Eigens

Das Böß hat  
einen Anfang/  
vñd ist dannoch  
kein Geschöpf.

Wie die Seel  
mit Verunft  
vñd freyē Wil  
len begabt sey.

Eigenschaft ihres Lebens zu behalten: gleichwol hat sie auch Gewalt/vom guten bißweilen aufzuschreytten/alsdenn aber thut solches geschehen/wann sie der götlichen seligen Frewd vberdrüssig/mit fauler Schlafsucht beladen/von obern himmlischen Dingen abgezogen/vnd durch die schönöde Wollustbarkeit/mit dem Fleisch vereinigt wirdt.

Wie das Le-  
ben Adm vor dē  
Sahl gewesen  
eyt

Adam was dermaln eins hoch erhaben/nicht des Orts/sondern seines freyen Willen halber/da er nemlich in erster New/nach empfangner Seel/mit Frewd den Himmel beschawet/vnnd sich ab dem jenigen/das er mit Augen sahe/vber die Massen ergoet/auch seinen Schöpffer vnnd Gütthäter herzlich liebet/der ihm das ewig Leben mittheylet/vnnd das schöne Paradyß/thüwliglich darinnen zu wohnen eingab/darneben die Herrschafft mit den Engeln vergonnet/kürzlich ein Mitgenossen der Erzengel/vnnd einen Zuhörer des Göttlichen Worts auß ihm machet. Vber das alles wurde er von Gott inn seinem Schutz vnnd Schutze berahret/aber solcher Frewd vnnd Lieblichkeit/war er bald satt worden/thät auch vor lautter Völle stolzieren/vnd sich solcher Gütthät vbernehmen/vnd was ihn lieblich geduncket in seinen fleischlichen Augen seyn/hat er der vbernaturlichen himmlischen Zierd fürgezogen/vnnd der Völle des Bauchs/dem geistlichen immerwährenden Wollust/weit fürgesetzt. Derwegen er zu stund auß dem Paradyß verlossen/vnd des ewigen seligen Lebens beraubt war. So hat sich nun Adam nie auß Zwang oder getrungner Noth/sonder auß eignem frechem Mutwillen/vom Guten auß das Böß gewendet/dieweil er dann auß freyem Willen gesündigt/ist er vmb der Sünden willen des Tods gestorben. Dann der Sünden Sold/ist der Tod/ferner nun Adam von dem Leben war/je näher hat er sich zum Tod gerhan. Dann Gott ist das Leben/die Beraubung aber desselbigen/ist der Tod. Darumb hat er ihm den Tod/weil er von Gott abtrünnig worden/vber den Hals gezogen/wie geschriben stehet: Schaw zu/alle so in die Fetz von dir fliehen/werden zu Grund gehn vnd verderben.

Psal. 27.

Demnach so hat Gott den Tod nicht gemacht/sondern wir haben vns selber durch vnser boshaftig Gemüt vberbunden/gleichwol hat er auch die natürlich Auflösung/so der Tod mit sich bringt/obgemelter Ursachen halber/nicht vns hinderet/nemlich darumben/das die immerwährend vnsterblich Krankheit/vns für vnnd für nicht beschweren solte/gleich wie ein stridin-Geschirz des Wassners/so etliche Klufften hat/vnnd das Wasser nicht behalten kan/zunor nicht zum Fetz gesetzt wurde/ehe dasselbig der Wassner widerum ganz machet/vnd ihm alle Bunt oder Klufften benimbt. Warumb aber/sprachen sie/seyn wir nicht dermassen von Gott erschaffen/das wir ganz vnnd gar/ob schon vnser Gemüt darcin bewilligt/nicht hätten können noch mögen sündigen: Darumb das auch von dir dise Diener/so gefangen vnnd gebunden/nicht für gütwillig geachtet werden/sondern dir auß dann erst lieb vnnd angenemb seynd/wann sie mit Lust/Frewd vnnd geneygem Willen/ihren Befelch verrichten. So mag nun Goet dem Herren auch das jenig/so auß Zwang geschicht/weder lieb noch gefällig seyn/sonder allein das/so ohn allen Verdruß auß einem tugendlichen Herzen entspringt. Die Tugend aber weisde auß freyem Willen/vnnd gar nicht auß getrungner Noth geübet. Der Will aber stehet in denen Dingen/so in vns seynd: In vns aber ist die freye Wahl/demnach wer den ewigen Werkmeister darumb anklagt/das er vns von Natur nicht also geschaffen/das vns zu sündigen wär vnmöglich gewesen/der thut nichts anders/weder die vnuernünfftig Creatur/der Weisen vnd Vernünfftigen fürzichen/auch die vnbeweglich höher halten/weder die/so mit Wirklichkeit vnd freyem Willen begabet ist.

Ein hohe Frag  
warumb Goet  
den Menschen  
mit also geschaf-  
fen/das er nie  
hätten können sün-  
digen.

Wannoch wens  
dige Episteln  
digkeit zunter-  
nehmen.

Dises/ob es schon von vns an einem fürgehn angeregt/so ist es doch/meines Trachtens nothwendiglich vermeldet worden/auff das du nicht allein durch solche tieffe Gedanken/dich selbs verwirrest/vnnd der Wahrheit verfählest/sondern auch Gott deinen Schöpffer verlierest. Derwegen last vns auffhören den weisen Bawmeister zu straffen/last vns auffhören seine Geschöpf zu tadlen/als ob wir sie besser

sie besser machen köndten/dann ob vns schon die Ursachen / der heymlichen / vnnnd  
besondern Werck Gottes verbozge seyn/so soll doch dise Lehr vnserm Gemüt/tieff  
eingebildet bleiben/das von ihm nichts böß entspringe. Aber auß diser Frag fleußt  
ein andere her/von dem bößen Feind.

Wann nichts böß von Gott kompt/sprechen etlich/woher ist dann der Sathan?  
Hierauff könden wir nichts anders antworten/weder was obē durch vns/von der  
Bosheit des Menschē ist vermeldet worden/wir achten auch dise Frag/werd keiner  
weiteren Aufñführung beddissen.Woher ist dan der Mensch böß? Auß eignem freyē  
Willen. Woher ist der Sathan böß? Eben auß disem Ursprung/dann er ist für sich  
selbst mit freyem Leben vñ Willen begabt / vnd stehet bey jm/eintweder Goet an  
zuhangen/oder sich vom Guten abzukehren. Gabriel ist ein Engel/der alle Zeit vor  
de Tron der Maiestät Gottes stehet. Der Sathan ist auch ein Engel/der auß seinē  
Ordn getreten /vnd sich selber von Gott gescheyden hat. Jener ist durch freyen ei-  
gnen Willen im Himmel behalten/diser aber/auch durch freyen eignen Willen/auß  
dem ewigen Leben verstofften worden. Dann jener hat gleichsahle mögen abfallen/  
vnd diser beständig verharren. Aber jenen hat die vnersätlich Lieb Gottes erhal-  
ten/vnd disen sein eigener Abfall von Gott verwürfflich gemacht.

Demnach so ist das Böß nichts anders/weder die Absonderung von Gott. Ein  
kleine Umbwendung des Augs schaffet / das wir eintweder die Sonnen/oder den  
Schatten des Leibs beschawen: Stichst du dorthin/so wirst du erleuchtet/Wen  
du dich aber zu dem Schatten / so muß es von Notwendigkeit wegen/dunkel  
vnd finster vmb dich seyn. Also ist der Sathan böß/der sein Bosheit nicht auß der  
Natur/die dem Guten entgegen vnd zuwider stehet/sonder auß eignem Willen er-  
obert hat. Warumb thut er aber so ein hefftigen Krieg wider vns führen? Darumb/  
daser ein Vass voller Sünd vnd Bosheit ist. Dan mit der Kranckheit des Vass/ist  
er vber die Vassen verhaßt/vnnnd thut vns die Eh:/so wir von Gott empfangen/  
auß lauter Neyd mißgunnen. Vnser Leben im Paradyß/das mit keiner Trübsal/  
Angst oder Not beschweret war/köndte er nit gedulden / sonder thät den Menschē  
mit Lüst vnd Betrug hindergehn/vnd als er sein Ehrgeizigkeit wol wußte/das er  
Gott gern wär gleich gewesen/hat er sich desselbigē Stücklins/verführischer Weiß  
gebraucht / ihm das Holz gewisen vnd zugesagt/wann er daruon esse/so werd ihm  
die Gleichförmigkeit Gottes widerfahren. So ihr daruon essen werdet/sprach er/  
so werdet ihr seyn / als die Götter/so das Böß vnd Gut erkennen.

Derwegen ist der Sathan vns zum Feind nicht erschaffen worden/sonder er hat  
selber auß Neyd vnd Haß/wider vns ein Grimmige Feindschafft angericht. Dann  
so bald er sahe/das er auß der englischen Gemeynschafft verstofften war/hat er keins  
wegs leyden mögen/das ein irdischer Mensch zu der Engel Würdigkeit / durch  
das Gewächs der Tugend solt erhaben werden. Dieweil er nun vnser Feind worden/  
so hat ihm Gott dieselbig Feindschafft gegen vns nit benommen/da er zu der Schlans-  
gen/die dem Sathan zu seinem Fürhaben dienet/sein Red führt/sondern hat dise  
Tröwort auß ihm selber gestellt/ Ich wil Feindschafft machen zwischen dir / vnnnd  
dem Samen des Weibs. Dann die Freundschafft durch Sünd vnnnd Schand außs  
gericht/thut nichts dann Jammer vnnnd Verderbnuß mit sich bringen/weil in ge-  
dachter Freundschafft denen/so darinnen verwandt seyn/ein gleiche Bosheit(nach  
dem gemeynen Sprichwort / durch böße Gesellschaft / werden gute vnnnd tugent-  
liche Sitten zerstöret) eingegeben wirdt. Dann wie in vngeunden Landschaften/  
der faul vergiffte Lufft/allgemach an sich gezogen/den Fürwohnern ein heymliche  
vnd verbozgne Kranckheit gebürt/also pflegt auch die Gewonheit zum Bößen/das  
menschlich Gemüt/mit einer schwere Sucht zubeflecken / ob wir gleichwol den ge-  
genwertigen Schaden nicht so bald empfinden. Derwegen so ist vnser Feindschafft  
wider die Schlangen vnueröhnlich. Wann aber das Instrument/dardurch der  
Sathan sein Werck angestiftet/bey Gott so verhaßt ist/sollen wir billich dem Verfä-  
cher selbsts/von Grund vnseres Herzens/feind vnd abhold seyn.

Serner/sprechen etlich/warumb war das Holz im Paradyß / dardurch der  
Sathan

Ein anders  
Frag von dem  
Sathan

Luc. 1.  
Der frey Will  
hat die Engel  
vnd Menschen  
ins Verderben  
geschet.

Genes. 3.

Neyd vnd Haß  
des Sathans.

1. Corinth. 10.

Warumb das  
verbothen. Hellig  
im Paradyß  
standen.

Warumb vns  
fere erste El-  
tern vor dem  
Fall/ vnd ihs  
Wißte nichts  
gewußt haben.

Warumb vns  
fere erste El-  
tern im Para-  
dyß nicht fern  
bekleydt gewe-  
sen.

Matth. 6.

Göttliche Ord-  
nung/ das wir  
gegen dem Sat-  
han streyten  
sollen.

Sathanas  
heißt/ der dem  
guten zuwider  
ist.

Sathan Gelegenheit vnd Vrsach nam/ vns anzugreifen/ dann so er die beerrigliche Speiß nicht hat gehabt/ so wären wir von ihm/ durch den Ungehorsamb nit zum Tod gezogen worden. Darumb das ein Gebott muß vor Augen stehen/ dar durch die Gehorsamb des Menschen probiert vnd erkannt wurde. Demnach so trug dieser Baum schöne liebliche Frücht/ auff das die jenigen/ so sich vom Wollust enthielten/ vnd die Tugend der Mäßigkeit erzetgeten/ die Kron der Geduld billicher Weiß empfangen solten. Dem Essen aber/ ist nit allein die Ueberfahung des Göttlichen Gebotts/ sonder auch das Erkennuß der Blöße nachgefolgt: Dann sie haben gefessen/ sagte die Schrift/ vnd ihre Augen seyend eröffnet worden/ vnd sie haben erkannt/ das sie nackt waren. Darumb aber soll ihnen die Blöße verborgen seyn/ das ihre Gemüt durch mancherley Gedancken nit hin vnd her gezogen/ noch sie das jenig/ so ihnen mangelt/ zuersehen begerten/ oder mit Gewand ihren bloßen Leib bedeckten/ vnd also durch fleischliche Sorgen/ von der Beschawung ewiger vnd himmlischer Ding abgehalten wurden.

Warumb seyend sie aber nicht bald im Anfang mit Kleydung versehen worden: Darumb das sie der selbigen weder von Natur angeborner Weiß/ noch auß Kunst durch menschlichen Verstand erdacht/ solten theylhaffrig seyn. Dann die natürlich Bekleydung/ gehört eigentlich den vnvernünftigen Thieren zu/ als Federn/ Haut/ Bäst vnd dicke Haut/ dar durch nicht allein der Kälte widerstanden vnd gewehret/ sonder auch die brennend Hitze desto leichter mag geduldet werden. In solcher Kleydung hat ein Art oder Geschlecht der Thier/ von dem andern kein Vndercheid/ seytemal sie alle in gleicher Natur von Gott erschaffen seyend. Der Mensch aber nach Ähnlichkeit der Liebe gegen Gott/ solt mit mehr vnd vil bessern Gaben gezieret seyn. Ferner so thun auch die Kunstreiche Werck der Menschen/ grosse Mühe vnd Arbeit kosten/ von welchen vnser erste Eltern im Paradyß/ als die ihnen schädlich vnd nachtheilig gewest wären/ haben frey vnd ledig seyn sollen. Daher auch Christus vnser Heyland/ nach dem er vns zum Leben im Paradyß berufft vnd einlädt/ vns die Sorg des zeitlichen Lebens auff ein Ort stellen heyst/ vnd spricht: Seyd nit sorgfältig für ewer Leben/ was ihz essen oder trincken/ auch nicht für ewer Leib/ womit ihz euch bekleyden wöllet. Derowegen so hat der Mensch weder von Natur noch auß Kunst/ im Anfang sollen bedeckt seyn: sondern es war ihm vil ein andes Gewand auß der Gnaden Gottes zubereyt/ in dem er herrlich scheinen vnd erglanzten solte/ Nemlich ein helles vnd liechtes Kleyd/ damit die Engel angethan seyend/ das die Fierd der Blumen/ vnd die Klarheit der Stern an dem Himmel vbertriffen.

Demnach so waren anfänglich keine Kleyder vorhanden/ die weil dem Menschen die ewig Belohnung der Tugend war fürgeschlagen/ darzu er doch/ auß vns hinderlichem Einlauff des Sathans/ nit hat kommen mögen. So ist nun der ledige Teufel vnser Widersacher/ von wegen des alten Falls/ den er vns durch seine beerrigliche Hinderlüst hat zugeticht. Vnd ist also die Ordnung Gottes/ das wir gegen ihm zu Feld ligen/ Kämpffen vnd streyten sollen. Durch den Gehorsamb aber/ thun wir vns gegen ihm auffleyne/ vnd endlich die Kron des Sigs erobern. Wolte Gott/ das er nie zu einem bösen Geist worden/ sond in dem Stand/ darein ihn Gott gesetzt hat/ festiglich bliben wäre. Seytemal er aber flüchtig vnd aberinnig/ daneben auch Gottes vnd der Menschen/ nach seinem Ebenbild beschaffen/ ergrimmeter Feind worden ist/ so haßt er den Menschen/ vnd thut ihn auch zu schwerem Vns gehorsamb wider Gott anreygen/ vnd ist vns Menschen nicht allein als dem Beschöpff des Herrn/ sonder auch als dem Ebenbild Gottes/ tödlich feind vnd abhold. Demnach so gebraucht sich der ewig/ Klug vñ fürsichtig Schöpffer aller Ding des Sathans Bosheit/ vnser Seelē dar durch in steter Prob vnd Übung zu erhalten/ gleich wie einem Arzt das Giffte einer Dippernater zu heylsamer Arzney/ bißweilen dienen kan.

Wer ist dann der Teufel/ was ist sein Wesen/ Stand vnd Würdigkeit: Woher trägt er den Namen Sathanas: Darumb heyst er Sathan/ das er dem Guten zuwider vnd entgegen ist/ dann dise Bedeutung hat das hebraisch Wörtlein/ wie wirte

auff den Büchern der König lernen / vnd der Herr / stehet daselbst / hat dem Salomon den Sathanam erweckt / nemblich Ader den König auß Syria. Teufel aber / (Diabolus) ist so vil / als ein falscher Ankläger / der einen mit Unwarheit / heymlich er vnd betrieglicher Weis dargibt: Dann der Sathan / ist nit allein ein Mitwirdter / sonder auch ein Ankläger vnser Sünden / der sich ab vnserm Verderben zum höchsten erfrewet / auch vns der Werck halber / so wir täglich vben / vor Gott greulich verklaget vnd dargibt. Sein Natur ist vnleibhaftig / nach dem Spruch des H. Apostels: Ihr habet nicht zu kämpffen wider Fleisch vnnnd Blut / sondern wider die Geister der Bosheit. Sein Wirdigkeit ist groß vnd fürstlich. Dann er spricht auch wider die Fürstenthumb / wider die Gewalt vnd Kräfte / vnd wider die Obersten der Finsternuß in diser Welt. Sein fürstliche Wohnung aber ist der Luft / wie daß die Schrifft sagt: Nach dem gewaltigen Fürst der Luft / das ist des bösen Geists / der setz in den Kindern des Unglaubens sein Wirkung hat. Daher wirdt er auch ein Fürst diser Wele genennet / dieweil sein Fürstenthumb / ringsweis vmb die Erden geht. Vnnnd der Herr spricht also. Das Gerichte der Welt ist vorhanden / vnnnd setz wirdt der Fürst diser Welt hinauß gestossen werden. Vnd abermals. Es kompt der Fürst diser Wele / an mir aber wirdt er nichts finden.

Seytemal wir aber vom Herr des Sathans geredt / daß er nichts anders dan die Geister der Bosheit vnder dem Himmel seyen / so wil vns auch zu wissen gebühren / daß die Schrifft dem Luft / gewöhnlich des Himmels Namen zuetignet. Als da Christus spricht / das Gefügel des Himmels. Item. Sie steygen hinauff bis in den Himmel / das ist / sie werden vber die Massen fer im Luffte erhöht / daher auch der Herr sagt / daß er den Sathanam / als einen Blitz vom Himmel hernider hab fallen sehen / das ist / auß seinem eignen Fürstenthumb verstoffen / vnd hernider gesetzt werden / auff daß er von den jenigen / so in Christum hoffen / zertreten würd. Dann Christus hat seinen Jüngern / auff Vattern vnd Scorpionen zu gehn / auch vber allen Gewalt des Feinds zu herrschen / völlige Macht gegeben. Dieweil dann der Sathan mit seiner greulichen Tyranny gestürzet / vnd das Ort vmb die Erden herumb / durch das heylsam Leyden dessen / der alles im Himmel vnd auff Erdrich bestridet / gereynigt ist / so wirdt vns hierauff das Reich der Himmel verkündigt / wie dann Johannes sagt: Das Reich der Himmel hat sich herzu gethan / vnd ist herbey kommen / auch Christus selber das Euangelium des Reichs vberal verkündigt / vnd zuuor die Engel mit frewdreicher Stim geschryen haben: Eh: sey Gott in der Höhe / vñ Fried auff Erden. Item von den jenigen / so im Einritt vnser Herrn gen Jerusalem frolockten / ist auch dergleichen Geschrey / von heller Stim gehört worden. Fried im Himmel / vnd Eh: dem allerhöchsten in der Höhe. In Summa / es seynd vnzahlbarlich vil Anrufungen / die den Sig vnd Triumph des Herrn Christi / vnd die Aufstiltung des Sathans / offentlich bezeugen / also / daß wir fort hin weder Kampff noch Streit / oberhalb zubezorgen haben / auch niemands mehr vorhanden ist / der vns von dem ewigen seligen Lebe abhalte / sonder wir haben ein sichern Zutritt inn den Himmel / da wir dann das Holz des Lebens / von welches Theylhaftigkeit wir durch Lüst der Schlangen / aufgeschloffen worden / sein ohn vnderlaß genießen mögen. Dann Gott hat ein fewrigs Schwert / den Weg zum Holz des Lebens / fleissig zuerwahren bestelle vnd verordnet / dardurch vns aber ohn alle Hindernuß hinein zum ewigen verheyßnen Vatterland zutringen vergunt ist / in Christo Jesu vnserm Herrn / dem sey Eh: / Krafft vnnnd Herrlichkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit / A M E N.

3. Reg. 11.  
Was (Diabolus) Teufel heisse.

Ephes. 6.

Der Sathan hat sein Wohnung in den Kindern des Unglaubens. Johan. 16. Johan. 14.

Matth. 6.

Luc. 10.

Wie die Tyranny des Sathans gestürzt hat. Matth. 3.

Luc. 2.

Matth. 21.



c Die